

Offener Sprechsaal

Hochachtungsvoll

für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten...

Volkswirth!! Saphirs Styx und Geissel.

Unsere morgige Nummer wird bereits zu gleicher Zeit in Wien und Pest ausgegeben.

Bemerkenswerth im Volkswirth: die Kommissionsbank in Wien. - Anglo-Hungarian-Bank in Pest. - Vereinsbank in Wien. - Theissbahngesellschaft etc.

Brüder Saphir

Pest und Wien (Schulerstrasse 18).

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Vergnügungs-Anzeiger.

Neuzeit Schachz. „Faust“ Opera 5 selbstdarstell. Kesselt 7 Orator. Teufelsches Offizier-Theater. Fräulein Schramm als Gast...

Fremdenliste.

Hotel Adolph von England. Graf A. Eberhard, Gutsbesitzer von Wien. Baron E. Erlanger, Bankier von London...

Hotel Europa. F. Schmidt, Privatier von New-York. A. Targy, Privatier von New-York. A. Chomay, Privatier von Italien...

Hotel goldener Adler. J. Dramefs, Gutsbesitzer von Tebruggen. M. Tury, Gutsbesitzer von Bihar. J. Suid, Gutsbesitzer von Erlau...

Hotel National. Baron Böck, Gutsbesitzer von Szobranz von Szoloz. A. v. Jiranyi, Gutsbesitzer von Ungvár...

M. Wetterant, Beamtenbesitzer von Stenemark. M. v. Pösch, Advokat von Neutra. A. v. Lenke, Telegraphist von Raab...

Hotel Fannonia. St. Bernath, Gutsbesitzer von Böhlen. N. Bannor, Gutsbesitzer von Südpota-Taroch. A. Kis, Gutsbesitzer von Jilab...

Hotel Tägerhorn. J. Teschner, Gutsbesitzer von Gries. A. Teschner, Gutsbesitzer von Sáros. A. Gschlitz, Gutsbesitzer von Bihar...

Druckverleger: Carl Weiskircher

Comptoir: Königsgasse Nr. 13. Fabrik: Waldzeile Nr. 63. Die königl. privileg. wasserdichte Decktücher- und Oel-Fabrik von IG. NATZ HIRSCH & SOHN in PEST.

Das Kaffeehaus im Grand Hotel „Hungaria“ in Pest wird heute Samstag, 20. Mai, eröffnet.

Die besten GOUVERNANTEN und Bonnen, Erzieher, Kammerfrauen und Gesellschafterinnen...

Opernring 7. Erstes Wiener Rabenplatz 2. Herren-Kleider-Magazin.

Kundmachung. Das Reichs-Verwaltungs-Departement in t. ung. Handelsministerium wird verordnen...

Geheime Krankheiten Impotenz (geschwächte Manneskraft). Moritz Handler, Dr. der Medicin und Chirurgie...

Theiss-Eisenbahn. Kundmachung. Bei der heute, den 15. Mai, stattgefundenen 15. ordentlichen General-Versammlung...

7 Opernring 7. Rabenplatz 2. Wien. Opernring 7. Die besten Herren-Konfektions-Artikel...

CARL SCHÖPFF, Zimmer-Maler, Josephstadt, Joh. Hunyadygasse (Sackgasse) Nr. 41.

Rothschild & Comp., Opernring 21, Wien. Ziehung am 1. Juni 1871 der k. k. 1839er Staats-Lose.

Die P. T. Aktionäre der Blum'schen Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft in Ofen werden hiermit zu der am 23. Mai 1. J., Vormittags 10 Uhr...

Die schnelle und gründliche Heilung schlagt vor Folge haben! Geheime Krankheiten Impotenz (Manneschwäche).

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zahn höhl und angefüllt sind...

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Samstag, 20. Mai.

1871. — Nr. 115.

(Die einzelne Nummer kostet 3 Fl. 6. S.)

— Pest, 20. Mai. Das Schicksal der ungarischen Staatsbahn ist nun auch hauptsächlich entschieden, indem der von der Regierung eingesetzte Verwaltungsrath seit einigen Tagen bereits funktioniert. Derselbe besteht, wie wir hören, aus folgenden Mitgliedern:

Präsident: Sektionsrath Sauer für die Generalverwaltung der Eisenbahn und Dampfmaschinen-Unternehmungen, Sektionsrath Kofinger für das Finanzministerium, Sektionsrath Kofinger für die landwirthschaftlichen Interessen, Sektionsrath für die kommerziellen Interessen, Direktor der Maschinenfabrik in Herr Zimmernann.

Wie man dem „Glasner“ aus Agrar telegraphisch, ist dort das Gerücht verbreitet, daß Bedekovich seine Demission als Rannus eingereicht habe.

Aus Anlaß der nächsten im Abgeordnetenhause zur Beratung gelangenden Nachtragsforderung des Ministeriums des Innern für die Verfertigung der Eisenbahn in den unteren Landesgegenden erwähnt „Don“, daß das Szegeiner königl. Kommissariat sich verschiedene Ungleichlichkeiten zu Schulden kommen ließ, für die man die Regierung zur Verantwortung ziehen müsse, bevor ihre neue Forderung gewährt wird.

Das große Komitee der Deakpartei des Westerr Komitatus wird seine Sitzung am 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Hotel „Ziger“ (Palastgasse Nr. 4) abhalten. Den Hauptgegenstand derselben wird die Beratung über die Art und Weise des in nahe Aussicht gestellten Anstrebens des Ministeriums bilden.

Daß nicht alle politischen Ruthenen der Resorption und dem projektirten Ausgleich gegenüber dieselbe Stellung einnehmen, wie der „russische Rath“ genannte Verein und dessen Organ „Slowo“, beweist folgende Auslassung des russischen Journals „Bismarck“:

„Wir haben wir Ruthenen, schreibt das genannte Blatt, bei der vorerwähnten Autonomie G. S. S. zu gewinnen und zu verlieren? Unsere Antwort darauf ist ganz entgegenge setzt den Ideen, die über diese Frage ehemals unter den Ruthenen kursirten und noch jetzt bei den Abenteurern der alten ruthenischen Politik sich erhalten haben. Wir sagen demnach, daß die ruthenische Autonomiefrage weit entfernt davon, durch die Erweiterung der Autonomie unseres Landes bedroht zu sein, im Gegentheil nur eine geordnete Entwicklung dabei gewinnen kann. Im Weiteren verurtheilt dieses Blatt jene „unpopuläre“ Politik, die beim Reichsrathe Schutz suchte, der doch immerhin die Sache der Ruthenen „nur als eine Waage für seine egoistische Politik“ benutzte.“

XX Wien, 19. Mai. Dr. Schäffle hat in Prag nichts unversucht. Seine Verhandlungen mit denjenigen Mitgliedern der patriotischen ökonomischen Gesellschaft, welche gleichzeitig auch als Führer der feudal-nationalen Partei gelten, waren vollständig resultatlos, wenn man nicht das als einen Erfolg ansehen will, daß die Negotiationen noch nicht definitiv abgebrochen wurden. Man will sie im Gegentheil wieder aufnehmen, wenn Graf Szebenywarth seinen in Aussicht gestellten Besuch in Prag abwartet oder, was vielleicht noch früher der Fall sein dürfte, die Vereinsthätigkeit der Regierung zu Angelegenheiten dieser Herren während des Besuchs in Karlsbad, wo demnach eine Art Parteilager statt findet, begünstigt macht. Ein Resultat wird jedoch auch dort nicht erzielt werden, wie sehr auch Freiherr v. Helfert als Unterhändler sich Mühe gibt, neue Verhandlungs- und Anknüpfungspunkte aufzufinden; so lange die Regierung die formale Anerkennung des formalen Verfassungsrechtes fordert, kann sie in Prag unmöglich durchdringen. Es liegt hierin noch ein gewisser, wenn auch ein sehr trauriger Trost, eine Bürgschaft, daß wir nicht so ohne Weiteres ausgeliefert werden. Die geschlichen Parteiführer können, sie mögen sich in ihrer Selbsteinsicht noch so unüberwindlich finden, nicht aus derselben heraus; sie können ihre staatsrechtlichen Forderungen, mit einem Worte das Programm der Deklaration nicht aufgeben, wenn sie nicht morgen ein Generalstab ohne Armee sein wollen. Sobald Krieger, Palacsy und die anderen großen altzeitlichen Führer zurückweichen von der alten, seit Jahren verfestigten Linie, so werden sie sofort beiseite geschoben und treten die auf das Erste der alten Herren lauernden Junggesellen in die Reihe. Es hat also auch diese Unterhandlung keinen rechten Sinn. Wenn man für den nächsten Sonntag der Regierung etwa ein halbes Dutzend Stimmen mit solchen Kammschützen zu werben im Stande ist, so ist damit auch das überhört Erreichbare erreicht.

Interessant sind diese Anstrengungen in Prag nur insofern, als sie zeigen, wie wenig die Herren von der Regierung sich durch die Hebe mit dem Reichsrath in dem betheiligen lassen, was sie ihre Aktion nennen. Es soll das bei den Unterredungen mit den Herren und Heubalen wiederholt hervorgehoben worden sein.

II. Wien, 19. Mai. Aus Berlin wird von kompetenter Seite berichtet, Raure habe in Frankfurt aus seiner Ueberzeugung gar kein Fehl gemacht, daß mit dem Gelingen der Unterwerfung von Paris der Fortbestand der Nationalversammlung und damit die Existenz der gegenwärtigen Regierung sehr gefährdet sei und daß die Monarchie innerhalb, wie außerhalb der Reichsgrenzen innerlich, wie äußerlich, sehr gefährdet sei und daß die Monarchie innerhalb, wie außerhalb der Reichsgrenzen innerlich, wie äußerlich, sehr gefährdet sei und daß die Monarchie innerhalb, wie außerhalb der Reichsgrenzen innerlich, wie äußerlich, sehr gefährdet sei.

III. Dr. Neustadt, 18. Mai. Der Verein „Gleichheit“ in Wiener-Neustadt hatte für heute Vormittags in die Brunner Bierhalle eine Volksversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die Ausweisung der Jesuiten, ferner die Forderung der endlichen Ausführung der Staatsgrundgesetze und der staatlichen Berechtigung der konfessionslosen Schulaner gestellt war. Nach langem Reden war es dem Vereinskomitee gelungen, dem Stadtrathe, der zum größten Theile aus liberalen Elementen besteht, die Erlaubnis zur Abhaltung der Volksversammlung zu erlangen. Allein der Amstath Franz relationirte an die Stadthalterei, welche geteilt einen Bescheid herbeiführte, wonach die Volksversammlung wegen des ersten Punktes der Tagesordnung — Ausweisung der Jesuiten —, welcher gegen den §. 302 des Strafgesetzbuches (Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen eine gesetzlich anerkannte Korporation) verstoße — zu verboten sei. Sodach mußte die Volksversammlung abgelehnt werden und wird erst am Pfingstsonntage, natürlich mit verändertem Programm, stattfinden. Von den Gemeinderatsmitgliedern mehrere umliegender Ortlichkeiten waren an das Komitee Telegramme und Schreiben gelangt, in welchen dieselben ihre Zustimmung zu einer der Ausweisung der Jesuiten betreffenden Resolution auszusprechen. Auch die Ultramontanen von Wiener-Neustadt stellten ihr Komitatum „Begrüßungsschreiben“, welche alle aber erst nach Bekanntmachung des Beschlusses eintrafen, und von denen eine in positiveren Worten mit der Unterschrift: „Mehrere Mitglieder des katholisch-konfessionellen Vereins“ folgendermaßen schloß: „Oben vollkommener Allen streben — Nur nach Rinschlich, nach gutem, — Nicht kümmern in ihrem Obenleben — Um Jesuiten oder Juden! — Tummel Reile, eine Tröpsel, — Bagenpfl, Giststoffe, — Haberlumpen ohne Zweifel, — Eure Volksversammlung ist beim Teufel!“

Aus dem Unterhause.

Im Unterhause hat heute um 11 Uhr Vormittags eine geschlossene Beratung stattgefunden, in welcher über die Tagesordnung der in der zweiten Session vor den Sommerferien noch zu haltenden Sitzungen debattirt wurde. Die betreffenden Abmachungen sollen im Laufe der öffentlichen Sitzung zum Beschluß erhoben werden.

Um halb zwölf Uhr nahm Präsident Somssich seinen Sitz ein; als Schriftführer fungirten Majlatz und Mikolaj; von den Ministern waren Andrássy, Kerkapoly, Tsch, Gorove, Szlay und Bauer anwesend.

Nach Authentifikation des Protokolls wurde das Wahlresultat für die Wahl der Datumkommission geteilt vorgetragen. Die Mitglieder der Kommission sind gewählt: Ludwig Jelenky, Decker Mathéni, Gregor Batubán, Karl Peter, Edmund Szentgyörgy, Karl Szilvassy, Aron Szilvassy, Paul Spontak (aus Gömör), Eduard Zurekany, Friedrich Wáder und Graf Ferdinand Rajackies mit je 248, dem Stephan Beliczky, Julius Bónchcs, Ernst Jozeph Kovv, Alexander Tórol (Oedenburg), Alexander Tórol (Göner), Stephan Zalay und Alexander Paracetic mit je 168 Stimmen.

Daniel Jánosi knüpft an die im Reichsrathe gethane Aeußerung des Grafen Hohenhausen an, nach welcher die österreichische Regierung, falls Dalmatien dem Wunsch äußern sollte, wieder mit Ungarn, respektive Kroatien-Slavonien vereinigt zu werden, der Realisirung dieses Wunsches sich nicht widersetzen werde. Demzufolge richtet Redner an das Gesamtministerium die folgende Interpellation:

In Anbetracht, daß Dalmatien rechtlich zur Krone von Ungarn und nur faktisch zu den im Reichsrathe vertretenen Ländern gehört; — in Anbetracht, daß im Sinne des G. M. 1868: 30 Dalmatien mit Kroatien-Slavonien zusammen einen staatsrechtlichen Körper bildet; — in Anbetracht, daß Dalmatien darüber zu vernehmen wäre, ob es wieder zu Ungarn, resp. zu Kroatien-Slavonien gehören soll; — in Anbetracht, daß die österreichische Regierung der Realisirung des ewerstellten Wunsches der dalmatinischen Bevölkerung nicht in dem Weg treten will; frage ich die Regierung; ob sie zur Vollziehung des G. M. 1868: 30 das Erforderliche veranlaßt hat, dann, ob die Regierung von der Regierung des österreichischen Ministerpräsidenten amtliche Kenntniß hat, endlich, was die Regierung bei diesem Sachverhalte in dieser Angelegenheit zu thun beabsichtigt?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Weiteres im Morgenblatte.

Politische Rundschau, 20. Mai. Ist es schon vor der furchtbaren Massacre eines Strafenkampfes, oder ist es Mißtrauen in die Juvailität des Haupttheils seiner Streitkräfte, die Thiers veranlaßt, von seiner strategisch jetzt so mächtigen Stellung Paris gegenüber vollen Gebrauch zu machen? Möglich, daß diese ganze Angriffspolitik, wie sie seit zwei Wo-

naten befolgt wird, ihre geheime Geschichte hat, in Betreff deren uns später Ueberforschungen bevorstehen. Unzuverlässig kann man in Versailles die Zerkünder der militärischen Organisation von Paris und demzufolge erweist die lange Dauer des status quo etwas räthselhaft.

Ueber die Erbitterung, welche in den Kämpfen vor und um Paris allmählich zwischen den Regierungstruppen und den Stadthaushalten entstanden ist, schreibt der Korrespondent der „Times“ aus Versailles:

„Der Bürgerkrieg hat wirklich einen wilden Charakter angenommen. Die Soldaten der Regierung gehen weiter, als es ihre Befehlshaber wünschen. „Kein Vorden!“ ist jetzt ihre Parole geworden. Man hört das selbst im fältesten Blute sprechen und die Truppen machen es in des Wortes entgegengesetzter Bedeutung wahr, selbst da, wo die Intelligenz in einer Lage ist, in der sie an einen Widerstand gar nicht denken können. So bei dem mittelmäßigen Hebesfall auf dem Bahnhof von Clamart, wo 300 schlaftrunkene oder halb angetrunkene Nationalgardien, die gar keine Zeit gehabt hatten, ihre Mützen zu ergreifen, niederhauener wurden. Freilich wird in Herrn Ricard's Bericht über die Affäre darüber völlig geschwiegen und die Rapportirer der höheren Offiziere sagen auch nichts davon. Aber mehr ist es doch. Seitdem hat ja bekanntlich noch ein ärgeres Gemisch bei Moulin-Saquet stattgefunden. Daß die Regierungstruppen mit den Intelligenzstruppen ferner sind, haben die Offiziere jedenfalls nicht mehr zu beklagen. Die üblichen Klüftchen existiren in diesem unglücklichen Kriege weder für den einen, noch für den anderen Theil. „Mörder“ und „Mordelöcher“, das sind die Worte, die Einer dem Anderen entgegenwirft. Der Haß gegen die Feinde war nichts im Vergleich zu dem Haß der Feinde unter einander.“

Ueber die Stimmung in Paris gibt folgender Pariser Brief der „Frankfurter Zig.“ Aufschluß:

Der „historische Erinnerungskalender“ der großen Revolution“, das schillernde Buch der Pariser Intelligenzführer, weist nach, daß der Moment gekommen ist, den „terror“ zu konfisciren — und es geschieht. Der „Abgang“, den sich die einundzwanzigste Session des künftigen Dramas: „Die Revolution vom 18. März“ nach dem Kräfteausdruck „gemacht“ haben, zeigt übrigens, daß das „Exeunt omnes“ sehr nahe ist. Obgleich es fast unmöglich geworden, die Machtverhältnisse, welche zwischen Kommune, Wohlfahrtsschluß und Centralkomitee stattgefunden haben, genau zu kontrolliren und ihrer Tragweite vollständig am 16. Mai gefaßt hat. Der Antritt der Nationalversammlung am 16. Mai zeigt sich aus den jüngsten Nachrichten zu ergeben, daß die Gegner des Wohlfahrtsschlusses, d. h. die gemäßigteren Elemente der Kommune bei den getriggen Beschlüssen unterlegen sind. Der Nationalismus der jetzt ausschließlich an's Ruder gelangten Ultra's wird neue Nahrung aus dem Entschlusse ziehen, den die Nationalversammlung am 16. Mai gefaßt hat. Der Antritt der Nationalversammlung als endgiltige Staatsform Frankreichs anzuerkennen, ist abgelehnt worden — freilich in milderer Form. Man überwiegt ihm an die Kommission für parlamentarische Initiative. Dagegen wurde die als dringlich erkannte Proposition, den bekannten „Gott der Schlachten“ daran anzuhängen, den Bürgerkrieg ein Ende zu machen, mit 417 gegen 9 Stimmen angenommen. Vorchrift a über die Art, wie dies geschehen soll, sind anheimelnd nicht gemacht. Wenn nun der in den letzten Jahren so viel Bekanntheit die Sache mißverstand und der Kommune den Sieg verlieh? Die Nationalversammlung dürfte sich wahrlich nicht blagen, denn der Bürgerkrieg würde auch dann zu Ende sein.“

Das in diesem Briefe betonte „Exeunt omnes“ erhält eine charakteristische Illustration durch die von mehreren Blättern gemeldete Thatfache, daß in Paris nicht weniger, als dreißig große Luftballons zur schleunigen Abfahrt für „kompromittirte Passagiere nebst Gepäc“ bereit gehalten werden.

Die „Morning-Post“, die während des ganzen Krieges gut napoleonisch gewesen, stößt jetzt mit Ungehum in's Horn für die Wiederherstellung des Kaiserreichs. Sie sagt:

„Bis der fehlerhafte Cirkel gebrochen ist, bis Frankreich einen Führer erhält und eine Regierungsform, welche ihm selbst, den Deutschen und der Finanzwelt zulagt, kann auch nicht einmal ein Anfang zur Wiederkehr gemacht werden. Die republikanische Staatsform konnte gegenwärtig kein Vertrauen einflößen. Die günstige Gelegenheit für die Orléanisten ist unüberwindlich verloren. Vom Kaiserreich, und vom Kaiserreich allein, kann Frankreich die Festigkeit, Gewissheit und Sicherheit erwarten, welche notwendig sind, um über die Gefahren und Schwierigkeiten, welche die Existenz des Landes bedrohen, Herr zu werden. Aber die Aufgabe unternimmt, muß es beiläufig unter dem Drange des Pflichtgefühls thun.“

Am diesem süßen „Drange des Pflichtgefühls“ ist in Existenz erstlicher Ueberflus vorhanden.

Unter den Beronen, welche die Kommune ins Gefängnis hat werfen lassen, befindet sich auch Beaujeu, Professor der Philosophie am Lycée Charlemaque. Ursache zu seiner Verhaftung ist ein Artikel, welchen er in der letzten Nummer der „Revue des deux Mondes“ mit seinem Namen veröffentlichte.

Desescluse und Felix Boas scheinen sich aufgelöst zu haben. Zum wenigsten hat Ersterer, der, wenn er auch ein etwas beachteter Mensch ist, doch sonst für anständig galt, sich dazu herbeigelassen, an den „Vengeur“, das Blatt von Boas, folgendes Schreiben zu richten: „An den Chefredakteur des „Vengeur“ (Paris, 14. Mai 1871. Mein lieber Kollege! Wollen Sie mir erlauben, Ihre Resignation in Anbetracht zu nehmen, vollständig fremd bin und es bleiben werde. Brüderrathlichen Gruß. Desescluse, ehemaliger Chefredakteur des „Revue“. Die „Ligue de l'Union Republicaine des Droits de Paris“ wird veröffentlicht in den Pariser Blättern folgende Note: Die Bürger

Carl Weissbroder

Weisen und Valuten.	
Tulaten 5.91 G. 5.92 B.	Hamburg 91.50 G. 92. — B.
Silber 122.50 „ 123. — „	Paris — „ — „
Napoleon 9.92 „ 9.94 „	Frankfurt 103.75 „ 104.25 „
Pr. Reichsb. 1.83 „ 1.84 „	London 124.75 „ 125. — „
Junge Unternehmungen.	
Trachide 101. — G. 103. — B.	Altenbaum 165. — G. 170. — B.
Siegel 101. — G. 103. — B.	Elfsabeth 125. — „ 130. — „
Gans'sche 285. — „ 290. — „	Hotel 170. — „ 175. — „
Trammann 213. — „ 215. — „	

Devisen und Valuten.	
Tulaten 5.91 G. 5.92 B.	Hamburg 91.50 G. 92. — B.
Silber 122.50 „ 123. — „	Paris — „ — „
Napoleon 9.92 „ 9.94 „	Frankfurt 103.75 „ 104.25 „
Pr. Reichsb. 1.83 „ 1.84 „	London 124.75 „ 125. — „

Staatsanleihen.	
Ungar. Eisenbahnanleihen 107.20 G. 107.40 B.	
Ungar. Staatsanleihen 91.25 G. 91.50 B.	
Ungar. Bergbauanleihen 75.50 G. 75.75 B.	

Börsen.	
Anglo-Ö. 91. — G. — B.	Kred. u. 1.650 G. 106.75 B.
Öst. Rom. 100. — „ 100. — „	Bel. Rom. 608. — „ 672. — „
Öst. Rom. 100. — „ 100. — „	Bel. Rom. 608. — „ 672. — „
Öst. Rom. 100. — „ 100. — „	Bel. Rom. 608. — „ 672. — „

Bel. Depeschen des „Ang. Plovd“

Wien, 20. Mai. (Orig. Dep.) Das Demissionsgesuch des Ministers Jelicich wurde angenommen. Baron Bela Wendenheim wird denselben ersetzen. (S. die einleitenden Zeilen in unserem gestrigen Abendblatt. (S. 2.) Die Demission des Barons von Kreutzen, Bedelovics, dürfte wahrscheinlich nicht angenommen werden.

Wien, 20. Mai. (Orig. Dep.) Kaiser in Wien werden auch in Prag, Brünn, Lemberg und einigen südlichen Handelsplätzen Konsulate des deutschen Reiches errichtet.

Wien, 20. Mai. (Original-Dep.) Zum Präsi- denten der österreichischen Delegation wird wahrscheinlich Schner- ling gewählt werden.

Wien, 20. Mai. Herbst wird heute dem Subkomitee des Verfassungsausschusses den Adressentwurf vorgelegt. — Nach Meldung der heutigen Morgenblätter findet die Adress- debatte Mittwoch statt. Der Verfassungsausschuss beabsichtigt trotz des Widerstrebens der Polen den Entwurf über direkte Wahlen auf Grundlage der Interessengruppen auszuarbeiten.

Berlin, 19. Mai. In der heutigen Reichstags- sitzung zeigte Bismarck an, daß der Friedensvertrag durch die franzö- sische Kammer ratifiziert wurde, und erklärte, er gehe noch heute nach Frankfurt bereits Anstehendes der Ratifikation und Einleitung der durch die jetzigen Verhältnisse in Frankreich beding- ten Verhandlungen mit den französischen Ministern.

Dresden, 19. Mai. Das „Dresdner Journal“ zeigt an, daß der vorbereitete erweiterte Fahrplan der sächsischen Staatsbahnen nicht bleibt, weil in nächster Zeit der Rück- transport mehrerer deutschen Armeekorps aus Frankreich bevor- steht und Beförderungen des Verkehrs, namentlich des Güter- verkehrs, vieler größerer deutschen Bahnen wahrscheinlich mache.

Paris, 19. Mai. (Orig. Dep.) Der Wohlfahrts- Ausschuss erließ eine Proklamation an die Nationalgarde, in welcher die Behauptung aufgestellt wird, die Bonapartisten und Deutschnichten hätten aus Haß gegen die Republik einen Bund geschlossen, und welche mit folgender Ansprache schließt: „Ihr werdet die freihandelsmörderischen Projekte vernichten und das erhabene Programm Cavour's von 1792 verwirklichen.“

Paris, 19. Mai. Die in Notre-Dame und in der Bic-

entrale befürchteten fiktiven Leichter wurden im Requi- sitionsweg mit Beschlag belegt. Im Süden und Westen von Paris dauert die Kanonade fort. Ohne Spezialpaß darf des Nachts Niemand die Thore von Paris im Süden und Osten passieren.

Paris, 19. Mai. 21 Kommuneangehörige mochten nicht mehr den Kommuneversammlungen bei, sondern blieben in ihren Ar- rondissements. Bei Porte Daubigny wurde eine Batterie mit 30 Geschützen etabliert.

Paris, 19. Mai. Die Kirchen werden ihrer Kostbar- keiten beraubt und geschlossen. Die Demolierung der Sahr- kapelle hat begonnen. Das Anklagegericht unter der Präsi- dentenschaft Rigault's gegen die gefangenen Geiseln eröffnete seine Sitzungen. — Die Jungfrauen behaupten, alle Angriffe gestern und heute hiegegen zurückgeschlagen zu haben, besonders an Porte Maillot und Châty. — Point du Jour wurde de- molirt.

Verailles, 20. Mai. (Orig. Dep.) Auf eigenes Ansuchen Thiers wurde die Abkündigung der Ernennung desselben zum Chef der Exekutivgewalt auf weitere zwei Jahre der Na- tionalversammlung in Vorschlag zu bringen, — wieder auf- gegeben.

Verailles, 19. Mai. Die Regierungstruppen nahmen gestern Abends Grange-Croix und Maison Blanche bei Fort Montrouge mit dem Bajonnet, fügten den Feindern be- deutende Verluste bei, verließen jedoch die eroberten Posi- tionen wieder, weil selbe dem feindlichen Feuer zu sehr aus- gesetzt waren.

Budapest, 19. Mai. Die Regierungspartei sagte auch bei den Deputiertenwahlen des dritten Wahlkollegiums. Ein großer Teil der roten Partei enthielt sich der Abstimmung.

Stuttart, 19. Mai. (Orig. Dep.) Drei der härtesten christlichen Stämme empörten sich. Der Gouverneur Ismail Pascha beorderte in die Rakia Bula zwei Bataillone und eine halbe Gebirgs- Batterie. Die Niantentruppen erhielten Marsch- befehl.

Wien, 20. Mai, 10 U. 5 M. Eröffnung. Kredit- aktien 278.50, Napoleond'or 9.93, Lombarden 174.50, Anglo- Österr. 91. — „ 92. — „

Wien, 20. Mai, 10 U. 35 M. I. Vorberie. Kreditaktien 278.50, Napoleond'or 9.93, Staatsbahn 420.5, Lombarden 174.50, Anglo-Österr. 91. — „ 92. — „, 1860er Lote 97.20, 1864er Lote 125. — „, Franco-Österr. 111.75, Tramway 214.50, Geldkurslos.

Frankfurt, 20. Mai. Schluss. Wechselkurs per Wien 95. — „, Oester. Kreditaktien 263.75, Amerikan. per 1882 96. — „, Oester. Staatsbahn 398. — „, 1860er Lote 79, 1864er Lote 118.75, Franz. Josephsbahn 190.75, Lombarden 163.50, Galizier 251.75, Oester. Bankaktien 719. — „, Raab-Gräzer 85. — „, Neu. Nachbörse 264.25, 164, 262.50.

Frankfurt, 20. Mai. Abendbörse. Kredit- aktien 264.25, Amerikan. per 1882 96. — „, Oester. Staats- bahnpaktien 398.75, Lombarden 163.50, Galizier 243.50, Silber- rente 56. — „, Oester. Bankakt. besser.

London, 19. Mai. Konjols 93.25.

Somburg, 19. Mai. Brodottenmarkt. Weizen fest, per Mai-Juni 164, per Juni-Juli 163.50, Roggen, De- talgeschäfts gute Frage, per Mai-Juni 111, per Juni-Juli 111. Del behauptet, Loh 23.50, per Oktober 28. — „, Spiritus still, Loh 20, per Oktober 21.50, per Okt.-Nov. 21.50.

ernstlich hätte, damit sie ihre Rede erklären solle, war sie ziemlich feige. Daber stotterte sie jetzt ein „Gute, Sir“, ich meinte nur so, und Wehliches, und lachte und ging ihres Weges.

Als sie außer Schweiß war, zog Kayn sein Taschentuch hervor und wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Ja! es war Zeit, Dallyon den Rücken zu wenden. O! ohne sein Weib, wäre er längst fort! Fort! Und die Mütt dazu? Wieder wandten sich seine Gedanken, wie jedesmal in ähnlichem Falle, der ver- wünschten Tontine zu. War es möglich, daß jene Summe, die von Reichswegen ihm oder Wessy zulaufte, so hartnäckig vorenthalten werden konnte von der be- treffenden Verwaltung, als dies geschah? Und jene Summe brachte Rettung! Rettung von Schmach und Schande hier in Dallyon und er konnte sie nicht er- beuten! Alle Unterhandlungen waren bisher fruchtlos geblieben! Man bestand Kayn auf dem Vorlaut des Betrags und der Statuten! „Entweder Mr. Oliver Kayn, oder Elisabeth North, vererblichte Kayn. müßten erst mit Tode abgeben, ehe das Kapital der Lebensversicherungs-Gesellschaft an Eins dieser zwei Legatüber- lebenden der Mitglieder verfallen, ausgegibt werden konnte.“ So lautete der Bescheid auf Oliver Kayn's wiederholte, dringende Anfragen, ob den beiden „Gatten Kayn“ im vorliegenden Falle nicht eine Ausnahme von der Regel zu- gestanden würde.

Wahrhafte Verwirrung im Innern. legte der Doktor seinen Weg fort.

Der nächstfolgende Tag brachte erschütternde Kunde für die guten Leute von Dallyon's Ham. Mr. Henry Dehmann, der Vorgesetzter, war gestorben, und Doktors Kayn's Frau in vornehmer Nacht vom Fieber befallen worden. Was der Doktor über Legteres erachtete, lautete dahin, daß Mrs. Kayn eine unruhige Nacht gehabt; daß er ihr einige Arznei gereicht, die sie unangenehm zu beschweren ge- schienen; gegen Morgen haben sich indes Schwäche und Uebelkeiten eingestellt, die sie swangen, sich neuerdings zu Bette zu begeben. Später eintretende Sympto- me ließen auf Fieber, und zwar, das herrlichste, böse Fieber! schließen.

Es kam recht ungelogen, daß Wessy gerade in Molly's, des Dienstmädchens Abwesenheit, erkannt wurde. Aber die alte Phyllis war da, die ein trefflicher Er- loß zu nennen. Diese versetzte Mrs. Kayn, insofern der Doktor seine Krankenbesuche verriicht. John North, beunruhigt über Wessy's Ausbleiben, eilte herzu, aber die Kranke ließ ihn durch Phyllis dringend bitten, er möge fern von ihrem Zimmer bleiben; und John North, nachgiebig wie er war, da Madame ihn ja dazu ge- wohnt hatte, sandte der Doktor tausend Grüße und lernte nach Hause zurück.

Der Tag schlich hin. Im Laufe desselben ward es klar, Wessy war vom Fieber befallen, und Doktor Kayn begab sich in eigener Person nach Pitts- borough hinüber, das zwar nicht sehr entfernt lag von Dallyon, aber immerhin eine solche Strecke weit, daß der Weg dahin und zurück, dem Doktor einige Zeit

Moessly frei stellen, wenn sie ein paar Tage bei der kranken Mutter bleiben will; ich behelke mich gut mit Phyllis.

Ganz, wie Du willst, Kind, lautete die etwas ungeduldige Antwort des Doktors.

Und wie sieht es mit... mit dem Fieber, Oliver? fragte schüchtern Wessy, die nie ohne einige Scheu davon reden konnte.

Nicht besser, noch schlechter. Fopburn ist in Gefahr.

Aber er wird es doch überleben?

Schwerlich. Die Reihe kommt zunächst an seinen Bruder, wenn er nicht Acht hat. Doch, ich habe bereits gefürchtet, Wessy, bei Mrs. Gush. Ermarte mich zum Mittagsessen.

Und nach einigen weiteren Gedanken, eilte Kayn abermals von bannen, Wessy hatte keine Zeit, ihr Frühstück zu nehmen, und machte sich an die Zubereitang des Mittagessens.

Nicht lange, und es klingelte an ihrer Hausthür, wo sie die Zimmer in Ordnung brachte und öffnete. Wessy guckte, die feinen Hände über und über mit Mehl behäubt, wie sie war, zur Küchenthüre hinaus.

O, Papa! wie hübsch von Dir, daß Du kommst. Willst Du ein wenig zu mir herein kommen?

Ob er es wollte! John North fühlte sich tausendmal beglückter in Wessy's Küche, als im Prachtzalon Madames, in Dallyon's Hall. Er hatte Wessy ein Körbchen der herrlichsten Blumen gebracht, da er jetzt auf einen Tisch stellte und setzte sich vergnügt auf einen der hölzernen Stühle.

Ich sehe Dir gerne zu, Wessy, sagte er, laß Dich nicht stören. Ich bin auf dem Weg nach Ham Court, einige Sämereien zu holen, und wollte im Vorbei- gehen bei Dir einsehen. Was ist's mit der... Krankheit?

Ah, Papa, um nichts tröstlicher!

Man sagt, Henry Dehmann liegt im Sterben.

Wessy erschrak vom Herzen. Er wird doch nicht... guter Gott! Oliver sagt freilich auch, es sei wenig Hoffnung.

Ja, Kind, weshalb ich eigentlich da bin, ist, Dich zu fragen, ob Du nicht auf ein paar Wochen nach Hause kommen wollest; es wäre doch sicherer. Fürchtest Du Dich nicht etwas vor der Anstehung, Kind?

Nein... lautete die etwas zögernd gegebene Antwort. Der Vater sah sie forschend an.

Oliver ist den lieben langen Tag zwischen den Kranken, aber ein Arzt, das ist ein anderes Ding! Für Dich kann ich nicht umhin, Wessy, etwas lange zu sein. Besser ist besser.

Oliver ist sehr vorsichtig, meinte sie, und wechselt immer die Kleider, so oft im's Leben.

92

Stettin, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Berlin, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Nürnberg, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Antwerpen, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

London, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Liverpool, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Stettin, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Berlin, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Nürnberg, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Antwerpen, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

London, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Liverpool, 19. Mai. Produktenmarkt. Weizen loco 65-81, per Termin 80-90, per loco 50-53, per Termin 52-25, Cdt loco 27, per Termin 26-25, Spiritus loco 16 1/2, per Termin 16 7/8.

Eine Wohnung in der Leopoldstadt.
 bestehend aus einem Garten und 4 Zimmern, ferner Vorhaus, Speise, Küche, Boden, Keller, ist vom 1. August ab zu vergeben.
 Näheres in der Expedition. 2283
 Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisbacher.

Blätter
 Nr. 20.

Wiener Börsenkurse vom 19. Mai.

Art	Preis
A. Allgemeine Staatsanleihe.	
1854er Rente 100 fl. 100	95.50
1855er Rente 100 fl. 100	95.50
1856er Rente 100 fl. 100	95.50
1857er Rente 100 fl. 100	95.50
1858er Rente 100 fl. 100	95.50
1859er Rente 100 fl. 100	95.50
1860er Rente 100 fl. 100	95.50
1861er Rente 100 fl. 100	95.50
1862er Rente 100 fl. 100	95.50
1863er Rente 100 fl. 100	95.50
1864er Rente 100 fl. 100	95.50
1865er Rente 100 fl. 100	95.50
1866er Rente 100 fl. 100	95.50
1867er Rente 100 fl. 100	95.50
1868er Rente 100 fl. 100	95.50
1869er Rente 100 fl. 100	95.50
1870er Rente 100 fl. 100	95.50
1871er Rente 100 fl. 100	95.50
1872er Rente 100 fl. 100	95.50
1873er Rente 100 fl. 100	95.50
1874er Rente 100 fl. 100	95.50
1875er Rente 100 fl. 100	95.50
1876er Rente 100 fl. 100	95.50
1877er Rente 100 fl. 100	95.50
1878er Rente 100 fl. 100	95.50
1879er Rente 100 fl. 100	95.50
1880er Rente 100 fl. 100	95.50
1881er Rente 100 fl. 100	95.50
1882er Rente 100 fl. 100	95.50
1883er Rente 100 fl. 100	95.50
1884er Rente 100 fl. 100	95.50
1885er Rente 100 fl. 100	95.50
1886er Rente 100 fl. 100	95.50
1887er Rente 100 fl. 100	95.50
1888er Rente 100 fl. 100	95.50
1889er Rente 100 fl. 100	95.50
1890er Rente 100 fl. 100	95.50
1891er Rente 100 fl. 100	95.50
1892er Rente 100 fl. 100	95.50
1893er Rente 100 fl. 100	95.50
1894er Rente 100 fl. 100	95.50
1895er Rente 100 fl. 100	95.50
1896er Rente 100 fl. 100	95.50
1897er Rente 100 fl. 100	95.50
1898er Rente 100 fl. 100	95.50
1899er Rente 100 fl. 100	95.50
1900er Rente 100 fl. 100	95.50

Wiener Börsenkurse vom 19. Mai.

Art	Preis
B. Grundlast-Obligat.	
1854er Rente 100 fl. 100	95.50
1855er Rente 100 fl. 100	95.50
1856er Rente 100 fl. 100	95.50
1857er Rente 100 fl. 100	95.50
1858er Rente 100 fl. 100	95.50
1859er Rente 100 fl. 100	95.50
1860er Rente 100 fl. 100	95.50
1861er Rente 100 fl. 100	95.50
1862er Rente 100 fl. 100	95.50
1863er Rente 100 fl. 100	95.50
1864er Rente 100 fl. 100	95.50
1865er Rente 100 fl. 100	95.50
1866er Rente 100 fl. 100	95.50
1867er Rente 100 fl. 100	95.50
1868er Rente 100 fl. 100	95.50
1869er Rente 100 fl. 100	95.50
1870er Rente 100 fl. 100	95.50
1871er Rente 100 fl. 100	95.50
1872er Rente 100 fl. 100	95.50
1873er Rente 100 fl. 100	95.50
1874er Rente 100 fl. 100	95.50
1875er Rente 100 fl. 100	95.50
1876er Rente 100 fl. 100	95.50
1877er Rente 100 fl. 100	95.50
1878er Rente 100 fl. 100	95.50
1879er Rente 100 fl. 100	95.50
1880er Rente 100 fl. 100	95.50
1881er Rente 100 fl. 100	95.50
1882er Rente 100 fl. 100	95.50
1883er Rente 100 fl. 100	95.50
1884er Rente 100 fl. 100	95.50
1885er Rente 100 fl. 100	95.50
1886er Rente 100 fl. 100	95.50
1887er Rente 100 fl. 100	95.50
1888er Rente 100 fl. 100	95.50
1889er Rente 100 fl. 100	95.50
1890er Rente 100 fl. 100	95.50
1891er Rente 100 fl. 100	95.50
1892er Rente 100 fl. 100	95.50
1893er Rente 100 fl. 100	95.50
1894er Rente 100 fl. 100	95.50
1895er Rente 100 fl. 100	95.50
1896er Rente 100 fl. 100	95.50
1897er Rente 100 fl. 100	95.50
1898er Rente 100 fl. 100	95.50
1899er Rente 100 fl. 100	95.50
1900er Rente 100 fl. 100	95.50

Wiener Börsenkurse vom 19. Mai.

Art	Preis
C. Aktien v. Indust.-Unter.	
1854er Rente 100 fl. 100	95.50
1855er Rente 100 fl. 100	95.50
1856er Rente 100 fl. 100	95.50
1857er Rente 100 fl. 100	95.50
1858er Rente 100 fl. 100	95.50
1859er Rente 100 fl. 100	95.50
1860er Rente 100 fl. 100	95.50
1861er Rente 100 fl. 100	95.50
1862er Rente 100 fl. 100	95.50
1863er Rente 100 fl. 100	95.50
1864er Rente 100 fl. 100	95.50
1865er Rente 100 fl. 100	95.50
1866er Rente 100 fl. 100	95.50
1867er Rente 100 fl. 100	95.50
1868er Rente 100 fl. 100	95.50
1869er Rente 100 fl. 100	95.50
1870er Rente 100 fl. 100	95.50
1871er Rente 100 fl. 100	95.50
1872er Rente 100 fl. 100	95.50
1873er Rente 100 fl. 100	95.50
1874er Rente 100 fl. 100	95.50
1875er Rente 100 fl. 100	95.50
1876er Rente 100 fl. 100	95.50
1877er Rente 100 fl. 100	95.50
1878er Rente 100 fl. 100	95.50
1879er Rente 100 fl. 100	95.50
1880er Rente 100 fl. 100	95.50
1881er Rente 100 fl. 100	95.50
1882er Rente 100 fl. 100	95.50
1883er Rente 100 fl. 100	95.50
1884er Rente 100 fl. 100	95.50
1885er Rente 100 fl. 100	95.50
1886er Rente 100 fl. 100	95.50
1887er Rente 100 fl. 100	95.50
1888er Rente 100 fl. 100	95.50
1889er Rente 100 fl. 100	95.50
1890er Rente 100 fl. 100	95.50
1891er Rente 100 fl. 100	95.50
1892er Rente 100 fl. 100	95.50
1893er Rente 100 fl. 100	95.50
1894er Rente 100 fl. 100	95.50
1895er Rente 100 fl. 100	95.50
1896er Rente 100 fl. 100	95.50
1897er Rente 100 fl. 100	95.50
1898er Rente 100 fl. 100	95.50
1899er Rente 100 fl. 100	95.50
1900er Rente 100 fl. 100	95.50

Sandwich
 Heber die Auswa
 Von G. n

er heimkommt; aber freilich, es mag irgend eine Gefahr für mich sein, Papa. Ich thue mein Bestes, mich nicht zu fürchten und trage immer ein Stück Campher bei mir, worüber Oliver sich vom Dingen lustig macht.

Woraus folgt, das Du doch ein wenig lange hast, nicht?

Nicht viel, Papa; eines Doctors Frau darf keine solchen Grillen haben.

Gut, gut, Du kommst zu mir und das noch heute, Bessy. Es ist eine kleine Abwechslung für Dich und ein großes Vergnügen für mich dabei, jetzt, wo ich allein bin.

Bessy, die eben ihren Pudding feierlich zusammengefaltet hatte, wuschte sich die Hände und sagte zu. Eigentlich hatte schon vor einigen Tagen ihr Gatte ihr ganz denselben Vorschlag gemacht, und sie fürchtete sich in der That, er könne ihr das böse Fieber wirklich nach Hause bringen.

Vor Morgen Papa, geht es nun wohl nicht, bemerkte Bessy, als North sich erhob, um wegzugehen, und sie erklärte weiter, wie sie Oliver nicht allein lassen wolle diese Nacht, da Molly, das Dienstmädchen, weggehe. Philis werde indes morgen Alles hier übernommen haben und so lange bleiben, bis Molly zurück sei.

Damit hatte es nun sein Abkommen und Bessy begleitete den Vater zur Hausthür und warf noch jählich einige Küsse nach, als er um die nächste Ecke bog.

Doktor Kayn kam zur Mittagszeit nach Hause; er hatte eine Stunde eifrig, seine Mahlzeit in Ruhe eingenommen. Er lachte laut auf, als ihm die junge Frau ihr Gespräch von vorher mit dem Vater mittheilte. Aber er sah sie hart von der Seite dabei an, als er erwiderte.

So fürchtst dich Elisabeth in der That?

Das eben nicht, versetzte sie errotend, aber... ich kann es nicht so recht erklären, was es eigentlich ist; zuweilen beschleicht mich dennoch eine Art Beklemmung...

Dann, Kind, geh' immerhin, es ist immer klüger, der Gefahr aus dem Wege zu gehen; ich werde Dich nicht daran hindern.

Nach Tisch eilte Doktor Kayn abwärts fort. Sein Weg zu Kettler, dessen Weib zu seinen Kranken zählte, führte ihn vorüber an der schattigen Stelle am Ausgang des Dorfes, wo sich jene Ruhebank befand, auf der Mrs. Cumberland gesessen, als sie von Fanny Jolly belästigt worden. Wieder, genau an derselben Stelle, kam ihm diese Person in den Weg. Owe wäre er ihr ausgewichen; aber der Pfad war schmal, daran konnte nicht zu denken sein. Jolly war ihm die Letzte, die er überhaupt in Dalroy-Gam zu begegnen wünschte.

Sie blieb stehen. Sie mußte einmal schweigen.

Also noch Krankheit zu dem Elend bei den Kettlers, Sir! begann sie, ich das nicht entsetzlich?

Jedenfalls, war es so. Doktor Kayn fand indes nichts daran zu ändern.

Und was ist's doch mit dem Tom Wilts, Sir? fuhr sie fort, des Doctors Cile nicht beachten.

Mit Wilts? Ich weiß nichts von ihm. Was gibt es?

O, frant ich er, sehr krank. Die alte Green, seine Hauswirthin sagt mir aber, daß er ein Gallenleber hat.

Ich will ihn besuchen, versetzte der Doktor. Hat er wieder getrunken?

In Jolly's Augen kamme der helle Jörn auf. In Anbetracht Toms mehr hofft ermaligen Entschlafens seit den letzten Monden, wo er aus Mr. Talses Kannele entlassen worden, war solche Frage eine arge Beleidigung in Jolly's Augen. Am eifrigsten sich der beiderseitigen Gattin Miss Fanny Jolly's. Mrs. Cumberland's Wirtschaftlerin besah ein jähliches Verz, und wuschte ihr Antlitz je nach Umständen mit großer Beistandigkeit, sich pulvisobich trocken und dem Plasterium des Eines, oder die unerrätlichen Katten des Andern, die sie selber zu jeweiliger Lösung intimer Beziehungen veranlassen mochten. Niemand erinnerte sich in Dalroy, Miss Jolly jemals ohne solchen Anbeter getannt zu haben; und wenn man sie befragte, weshalb sie seinem derselben zum Altare gefolgt sei bisher, pflegte sie antworten, es sei ein Anderes, sich von einem drümmigen Gähmann zu scheiden zu lassen, und sie, Fanny Jolly, liebe ihre Freiheit noch mehr, als alle Anbeter der gahnen Welt. Zur Zeit also, war der Schreiber Tom Jolly's ihr wähltet und sie nahm offen Partei für ihn.

Ich habe gut dafür, sagte sie jetzt scharfen Tons zu Doktor Kayn, daß er nicht getrunken, und... es mag noch Leute geben, die das auch glauben. Tom Wilts grämt und kranft sich, Sir, das ist's, und er ist seitdem nicht mehr zu sehen geschrieben, und wird's auch nicht eher, eh' es offenkundig geworden ist, wer's eigentlich gethan hat, Sir, und das hoff ich, wird geschähen, über kurz oder lang.

Doktor Kayn überließ es eiskalt. Aber er entgegnete mit ruhiger Antwort: Offenkundig? Was? Ich dachte, das seine eine ausgemachte Sache, daß es Wilts gewesen, der aus der Gesellschaften Talses gerandert? Er hat es nie widerlegen können. Weiterer Argwohn hatet ja nicht auf ihm.

Freilich, Sir, Sie müssen das wissen, sagte Jolly, sich fassend, ob schon sie sich nicht enthalten konnte, diese letzten Worte zu betonen. Sollte Tom gefährlich krank werden, wird's gut, ihn zu beruhigen.

Wie? fragte Doktor Kayn scharf.

Aber Jolly wagte keine Antwort weiter. Sie hatte die Kühnheit, wenn sie im Zuge war, den Leuten die und da Eines zu verlesen, aber wenn man Jolly

Künstliche
 Der inneren
 des Waiers zu
 Dica, hat seinen
 und die Gatten
 nachher er über
 die dem Gebiete
 die Wunde er
 "Hydrogenom" -
 des Waiers -
 zu diesen we
 hört a, die K
 nicht. Man bra
 immer Wai's zu
 immer wider und
 terren", die Ant
 mittel für alle
 Binnentunde, so
 bahnen dem Tra
 Bedingung, zu
 D. Red, was da
 zudt im großen
 Auch der No
 Aufmerksamkeit,
 die Ferelle das
 mütterliche, das
 die Wai's wollen
 die Schließung
 gastronomische
 Dittode ist, dah
 mit dem Schw
 oder en aspe
 Tafel erwidern,
 Eiten oder Fein
 hat auch nicht
 wird, wenn man
 und dieser En
 Angler, oder die
 rufen hat.

Die fetige
 den Gedanken
 zarten. Jern
 Reno aus da
 tungen der Natur.

Dr. S.
 wirtschaftung
 fähnt. Feisg.

Die sorgfältigste
 mens bleibt für
 Ebenfalls wie er
 vollkommenen
 allen letzten ge
 richten muß, eben
 traubenden Samen
 von der ersten
 oder weniger voll
 auch die Wahl der
 von großer Wichtig
 mehr gar nicht ge
 Entzerrung nicht
 geringen Betrag
 solchen Ergolten
 dann alle Schäd
 doch beiläufig
 Gleichgültigkeit
 Regen und Sonn
 Sand, er kann we
 fluren wirken la
 meiten bedürfen;
 die ersten und w
 fation zu errei
 formen ausgedie
 nichts Gutes und
 zungen. Nur aus
 unter sonst norm
 fahren mehr Trop
 Landwirth für die
 Maße und Kapital
 Bevor ich je
 chemische Zusam
 da mir auf dieser
 und weitere Sch
 Bei dem San
 (Nucleus) und die
 Spermatozoiden. Zu
 welcher zur Weid
 in, von welcher er
 aus folgenden drei
 nimmlich:

Bohning Goldstadt. ... 2283 ... Karl Weisfischer.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like '1000 Bäume', '10000 Bäume', etc.

Blätter für Landwirtschaft und Gewerbe.

Nr. 20. - 1871.

Beilage des „Ungarischen Lloyd“.

Sonntag, 20. Mai.

Sandwirthschaftliches.

Ueber die Auswahl und Behandlung des Saatgutes.

Von Ernst Schmidtman.

Die sorgfältige Auswahl des zur Saat bestimmten Saates bleibt für den Landwirth eine der wichtigsten Aufgaben. ... Die sorgfältige Auswahl des zur Saat bestimmten Saates bleibt für den Landwirth eine der wichtigsten Aufgaben.

Regen und Sonnenhitze hat der Landwirth nicht in der Hand, er kann weder den einen, noch den andern auf seine Willkür wirken lassen, wenn diese der Fruchtbarkeit oder Wärme der Acker nicht bedürfen, aber das ist ganz in seine Hände gegeben.

Bei dem Samenform unterzeichnet man: den Samen (Noch) und die ihm einschließende Hülle (Perispermium, Sperrhäute).

1. dem Wurzelschen (Radical), 2. dem Knospen oder Federchen (Plumula, Gemmula), welches die Grundlage des Stammes ist, die bei ihrer Entfaltung die über dem Boden zu lebenden bestimmten Organe hervorbringen wird; 3. den Samenfasern (Cotyledona), welche den größten Theil des Samens bilden und die den Pflanzen während ihrer ersten Lebensperiode nötige Nahrung zuführen.

Wird dem Samenform zur Zeit der Reife eingeschleift und an luftigen, trockenen Orten aufbewahrt, so bleibt es unthätig, seine Lebensfunktionen sind aufgehoben und die in ihm enthaltene Kraft schlummert gleichsam. Wird es jedoch bei geeigneter Wärme mit Wasser und Luft in Verbindung gebracht, so setzen sich alsbald seine ersten Lebensorgane, es ist aus seinem Schlafe erwacht, wie wir dies, sobald es in feuchte Erde gelegt worden ist, nach Verlauf einer kurzen Zeit bemerken können.

Diese Entwicklung der Pflanze beruht auf dem Zusammenwirken der feinsten und chemischen Bedingungen. In seiner eigenen Masse enthält nämlich der Samen die Elemente zur Bildung der Organe, welche die Bestimmung haben, die zur Erhaltung und vollkommenen Entwicklung des Pflanzenlebens nötige Nahrung aus dem Boden und der Atmosphäre aufzunehmen.

Der Keimungsprozess wird also durch die Einwirkung der Feuchtigkeit hervorgerufen, indem diese die Samenhülle und den Keimling eintritt und das Anquellen des Samenform, sowie die Fortsetzung der in ihm enthaltenen Bestandtheile bewirkt.

Sauerstoff in der Umgebung des Samenform vorhanden ist, um so mehr Kohlenäure wird auch gebildet werden, und je richtiger die Nahrung in dem Samen gemischt ist, um so richtiger wird auch der Keimungsprozess verlaufen.

Die Bedingungen der Keimungsfähigkeit des Samens sind: 1. Ein nach der jeweiligen Beschaffenheit des Samens geeigneter, vortheilhafter Boden, damit die ersten Wurzelschen ohne auf Widerstand zu stoßen, leicht und ungehindert in den Boden eindringen und sich nach allen Richtungen hin verbreiten können, um die zu ihrer weiteren Entwicklung erforderliche Nahrung aufzunehmen.

2. Gemüthlicher Luftzutritt, um dem zum Keimungsprozess erforderlichen Sauerstoff herbeizuführen. 3. Wasser, welches, nachdem es das Anquellen und die Volumensvergrößerung des Samenform bewirkt und somit die Angriffsstelle des Sauerstoffes vorweist, hat zum chemischen Umwandlungsprozess der in dem Samen enthaltenen organischen Materie notwendig ist. Je nach der Größe und sonstigen physikalischen Beschaffenheit der Samen brauchen diese mehr oder weniger davon.

Künstliche Fischzucht in Amerika.

Der unermüdete Fortschritt für die Bewirthschaftung des Wassers zur Vermeidung der Abhängigkeit, Dr. S. Betz, hat seinen berühmten Vorschlag über die Bewirthschaftung und die Ernte des Wassers (sine Radica) folgen lassen, in welchem er über die jungen Fische und die Fortschritte auf diesem Gebiete in seiner eigenen Weise berichtet.

In diesen veränderten Verhältnissen der Hydroponie gehört z. B. die Kultur des Kumpel, wie sie von den Fischen betrieben wird. Man braucht nicht Kompost zu sein, um den Kumpel zu züchten, das Wasser der Aquarien, welche sich in den unteren Theilen der Aquarien befinden, sind immer reicher und besser. Die Aquarien sind immer reicher und besser.

Die letzte Abnahme der Forellen mußte natürlich auf den Gedanken führen, derselben durch künstliche Zucht entgegenzuwirken. Zuerst waren es zwei einfache Fische, Gehn und Kemp aus La Bresse, welche durch die sorgfältigsten Beobachtungen der Natur das Geheimnis ablaschten. Die Noth macht den Menschen klug.

erfindlich, und so war es auch hier der Fall. Die beiden Forellen hatten, da die Zahl der Forellen sich von Jahr zu Jahr vermehrte, nur einzigen Grund und konnten auf ein Mittel, die Vermehrung zu beschränken, nicht denken, als sie die künstliche Zucht erfanden.

Im großartigen Maßstabe wird die Forellenzucht wohl in Nordamerika betrieben, wie dort überhaupt die Bewirthschaftung des Wassers im Sinne Betz's die eifrigsten Jüngere schenkt und den Unternehmungsgeist mächtig anregt hat. Für jeden Staat ist ein eigener Fischereikommissionar angestellt, der jeden Staat in ein eigenes Fischereikommissionariat eingetheilt hat.

Dr. S. Betz: Neue Werke und Winke für die Bewirthschaftung des Wassers. Mit zwei Abbildungen in Holzschnitt. Leipzig, Winter'sche Verlagsbuchhandlung.

als hundert Forellenteichen. Dabei hat sich ergeben, daß jedes Quellschloß, das nur einen Zoll Wasser für je hundert Geviertfuß Raum fließt, jährlich bis sechshunderttausend Forellen zu züchten kann. Da nun wegen der gestiegenen Nachfrage tausend beträchtliche Eier oft mit hundert Dollars bezahlt wurden, schuf das kleine, vorher verachtete Fließchen in einem einzigen Jahre eine Einnahme von sechzigtausend Dollars.

Demnach zeichnen sich Seth Green's Forellenteich und Bäche in Caldwellen, New-Jersey, durch Lage, Einrichtung und Erfolg aus. Der Fischbach, den er für zweitausend Dollars kaufte, war eine englische Meile lang, vier Fuß breit und zwei bis sechs Fuß tief. Später kaufte er noch für sechshundert Dollars Land und Wasser dazu und richtete alles nach dem besten Vortheile ein. Die Aquarien für die Zucht der Forellen wurden für hunderttausend Dollars angekauft, das Jahr darauf für hunderttausend Dollars angekauft, das Jahr darauf für hunderttausend Dollars angekauft.

Ein anderer berühmter Forellenzüchter, Dr. S. Betz in Bloomsbury, New-Jersey, zu runderhügeligen englischen Meilen nordwestlich von der Stadt New-Jersey, hat auf seinen zwei Morgen umfassenen Quellschloß, welche jede Minute tausend Gallonen Wasser abgeben, die Erfahrung gemacht, daß die Bewirthschaftung solcher Forellen viel sicherer und besser ist, als irgend eine Art von Fischzucht. Das Wasser nützt das ganze Jahr hindurch mit einer gleichmäßigen Frische von fünfzig Grad Fahrenheit. Die einzigen Abfälle sind die von fünfzig Grad Fahrenheit. Die einzigen Abfälle sind die von fünfzig Grad Fahrenheit.

ist nicht allein in der ungleichen Mischung der nährlichen Bodenbestandtheile im Boden, sondern auch namentlich in der ungleichen Entwicklung der Pflanzen von Anfang an zu suchen. Die Stärke und Anzahl der in Folge des Keimungsprozesses sich gebildeten Wurzeln und Blätter der Pflanze haben nämlich in Bezug auf ihre stoffreichen Bestandtheile im Verhältniß zu dem in dem Samen enthaltenen Stärkemehl, welchen sie ihre Ernährung verdanken.

Ueber das Lager des Getreides und die starke Blattentwicklung.

Eines der unangenehmsten Uebel beim Getreidebau ist das, besonders bei dem intensiven Betrieb und dem höchsten Fruchtbarkeitsgrade des Bodens nicht selten auftretende Lager des Getreides.

Man pflegt wohl zu sagen, ein Lagerfrucht sei noch Mangel zu Grunde gegangen, allein dies ist nicht richtig zu nehmen, sondern mit Recht nur auszusprechen, daß, wo Lagerfrucht häufiger vorkommt, überhaupt große Fruchtbarkeit, großer Reichtum des Bodens herrschen müsse und so nicht unangünstige Verhältnisse für den Landwirth vorliegen. Das aber bei Lagergetreide und besonders, je früher es lagert, die Ausbildung der Körner zurückbleibt, die Ernte mehr Schwierigkeiten und Kosten verursacht, die etwaigen Unterfrüchte, wie Acker etc., unbedeutend werden, darüber alle die Eigenschaften geschädigt wird, wird niemand leugnen können. Was nun die Ursache des Lagerens anbelangt, besteht sie zunächst in der mangelhaften Kraft des Halms, das Gewicht der Pflanze nebst dem etwa anhängenden Regenwasser tragen zu können und zugleich in der mangelhaften Elastizität des Halms, die er betriebl. Windstößen entgegenzusetzen könnte. Diese mangelnde Halmkraft kann so weit zurückgehen, daß selbst bei ruhigem Wetter ohne jegliche Reibungswirkung die Pflanze nur durch ihr eigenes Gewicht zusammenbricht. Man hat die Ursache dieser Schwäche des Halms nun lange in einer fehlerhaften Ernährung der Pflanze gesucht, vortzuziehlich im Mangel von löslicher Stickstoffsäure im Boden und im Ueberwiegen anderer treibender Stoffe, besonders stickstoffhaltiger Verbindungen. Neuere Untersuchungen haben jedoch übereinstimmend gezeigt, daß, was auch immer die Rolle und Verwendung der Stickstoffsäure in der Pflanze sein möge, sie keineswegs zur Bildung eines festen Halms nöthig ist, denn meist hat Pflanzen ganz normale Mengen dieser Säure, so daß in ihrer Mische sich nur Spuren davon vorfinden. Der überwiegende Stickstoffgehalt kann dieses Lager auch nicht unmittelbar verursachen, denn man findet ja, daß Lagerertragspflanzen, die aus einzelnen vertrockneten Körnern auf Komposthaufen gewachsen sind, ihre aufrechte Stellung in den Halmen beibehalten, dagegen findet sich bisweilen auch auf mageren Aedern Lagergetreide. Demnach hat man bisweilen behauptet, eine zu hohe Unterbringung des Samens und in Folge dessen mangelhafte Bemüzung sei Ursache des Lagerens — bei tieferer Unterbringung des Samens stehe ein größerer Theil des Halms im Erdboden, sei dort all-

seitig bemüzt, werde so fester festgehalten und sei dem Umwerfen weniger ausgesetzt. — Bei tieferer Einlage muß sich der erste Trieb der Pflanze allerdings etwas länger strecken und wenn dieser in der Erde stehende Theil des Halms nach allen Seiten gleichmäßig dauernde Wurzeln ausstreckt und wenn jede Pflanze nur aus einem Halme besteht, so könnte eine solche Bemüzung unter Voraussetzung, daß der über der Erde befindliche Theil des Halms genügende Festigkeit besitzt, allerdings zum letzten Stande der Pflanze etwas beitragen — allein die ganze Entwicklung der Pflanze verläuft ganz anders. Gewerlich, ob das Korn etwas tiefer oder flacher im Erdboden steht, findet die Bemüzung in der Weite statt, daß die Seitenhähne sich auf der Oberfläche des Bodens ausstrecken und sich selbstständig bemüzen, die alten, bei der Keimung gebildeten Wurzeln sterben bald ab und für die Ernährung der Gesamtpflanze sind nur die jüngeren Wurzeln von Werth, die sich beim Wintergetreide beim Erwachen der Vegetation im Frühjahr, und beim Sommergetreide ein paar Wochen nach der Keimung an den Stämmen dicht über und unter der Bodenfläche zu bilden anfangen und deren stets neue, so lange das Wurzeln der Pflanze im Aufsteigen begünstigt ist, hier austreten. Diese Wurzeln bilden sich stets an derselben Stelle und verbreiten sich vorzugsweise in den oberen lederen Bodenstücken, so daß es für jeden Zweck ganz gleichgültig ist, ob die Saat flacher oder tiefer mit Erde bedeckt wurde. Die Bemüzung der Bodenfläche hängt also nur von der Beschaffenheit des Bodens ab. Die Art der Bemüzung kann überhaupt auf das Lager des Getreides nicht von Einfluß sein, als der mit den Wurzeln unmittelbar verbundene Halms theil dabei gewöhnlich in seiner Länge bleibt, während nur der oberhalb befindliche zu samodeu bald unter der Last der obersten Theile sich biegt und nachgibt. Also kann weder in der mangelhaften Ernährung, noch in der mangelhaften Bemüzung die Ursache des Lagerens zu suchen sein. Die vielfach anempfohlene Düngung kann auch nicht helfen; wo diese es gethan, geschah es nur dadurch, daß der Dünger so eine größere Bodensticht vertheilt, also die Ackerkrume weniger im Verhältniß zu Nährstoffen geschwächt wurde, wodurch dann ein zu üppiger Wuchs vortzuziehlich in der ersten Wachstumsperiode unterblieb.

Tagen geben wir einen anderen Punkt in Betrachtung: Wir Alle wissen, daß eine Pflanze, welche am dunkeln Orte, ohne Einwirkung des Lichtes aufwächst, weich und söftlich ist, d. h. nöthigen Festigkeit und Elastizität entbehrt, welche sie nur unter Einwirkung des Lichtes gewinnen kann. Als Beispiel dienen die in dunkeln Kellern gewachsenen Kartoffeln, der Spargel, der so lange weich bleibt, so lange er von Licht und Luft abgeschlossen ist, dann aber mit scharfer Begrüzung sich verholzt — welches alles überhaupt mehr oder weniger bei jeder Pflanze zu beobachten ist. Ferner bemerkt wir, daß sich viele Pflanzen dem Lichte zuführen, indem der vordere Theil der beleuchteten Theile sich ausstreckt, oder dem schattigen inneren Gewebe größeren Widerstand entgegenstellt, als wie der hintere beschattete Theil. Allein dieses sogenannte Verholzen geschieht nie dem vorderen unteren Theil, sondern dem hinteren ungeschützten Theil, welcher sich dem Lichte ausstreckt, in sich selbst unangenehmlich jedoch ist es anzunehmen, daß unter dem Einflusse genügenden Lichtes gebildete Halms theile unterer Getreidepflanzen eine viel größere Elastizität und Festigkeit besitzen, als die im Schatten gewachsenen, eine Thatsache, die auch aus der allgemein bekannten Erfahrung hervorgeht, daß 3. B. auf Kleeefeldern, wo wir manchmal von der vorjährigen Kultur durch ausgefallene Körner ausgegangen, einzelne Halms theile vorfinden, die so von allen Seiten dem Lichte ausgesetzt sind und Regen vermöge ihrer Stärke und Elastizität stets aufrecht bleiben. Daraus kann man sich nun die Wirkung einer zu reichlichen Düngung auf das Getreide, resp. auf das Lager desselben erklären. In Folge zu üppiger Düngung zu mächtig wachsende Pflanzen lagern sich nicht direkt in Folge dieses zu üppigen Wachstums und einer in Folge scharfer Begrüzung hinmangelnde Festigkeit erlangen, sondern in Folge scharfer Begrüzung, sondern die hiermit verbundene starke Bemüzung und mangelhafte Unterbringung breiter Blätter bedingt eine so starke gegenwärtige Bemüzung, daß die unteren Halms theile vergehen müssen und eine genügende Festigkeit nicht erlangen können. Derselbe Zu-

stand kann auch auf einem weniger kräftigen Boden durch zu dicke Saat und dabei stattfindenden gedrangten Stande der Pflanzen bei geringerer Bemüzung stattfinden. Das einzige wirksame Mittel dagegen ist die richtige Bemüzung der Saatenmenge je nach Fruchtbarkeit, Lage des Aekers oder Zeit der Aussaat, um nicht zu viel Pflanzen in zu dichter Stellung auf dem Acker zu bekommen. Stehen die Pflanzen locker, so werden sie gehörig von der Sonne durchleuchtet und verholzen genügend, so daß sie, wenn nicht außergewöhnliche Verhältnisse, wie Klagen gegen die Hagelschlag eintreten, dem Lager nicht unterworfen sind, und was an dem Gesamtsertrag durch die geringere Anzahl der Pflanzen verloren geht, wird mehr als ersetzt durch die vollkommene Ausbildung der einzelnen Pflanzen, deren Reife und Körner und durch größere Sicherheit des Ertrages. Es ist nur wohl möglich, die passende Anzahl der Pflanze für eine gewisse Fläche zu bestimmen, doch aber ist es leider sehr selten, die Saatenmenge zu bestimmen, welche zur Erzielung der gewöhnlichen Anzahl von Pflanzen erforderlich ist. Denn man kann von vornherein nicht berechnen, wie viel Pflanzen durch unregelmäßige Witterungsverhältnisse, durch Frostschnee etc. verloren gehen. Eine etwas dichtere Saat zu nehmen und weiter durch Bewenden mit Schafen, scharfen Äggen oder Strodfen zu verthun, ist auch nicht ohne Bedenken; das Bewenden der Winterweizen mit Schafen, abgehen davon, daß es nicht überall ausführbar ist, muß zu einer Zeit ausgesetzt werden, wo die Pflanze später noch den Einflüssen einer mehr oder weniger günstigen Frühjahrswitterung ausgesetzt ist, wo man also den Grad der nöthigen Schwächung nicht gleich bestimmen kann und das Eagen nur Infolge der Vermeidung einzelner Pflanzen bleibt immer ein gewisser Verlust und mit oft durch die Witterung ungemindert. Das Schafweiden ist infolgedessen zu empfehlen, als durch die Wegnahme des größten Theils der mächtigen Blätter die Bemüzung sehr verringert wird, die Sonne viel tieferer Zutritt zu den unteren Theilen des Halms bekommt und dadurch auf dieselben verholzen und Festigkeit vertheilen kann, allein abgehen von der Gefahr, bei ungeschicktem Schafweiden (besonders beim Roggen, wo dieses unbedingt auszuhalten ist) die angelegten Acker zu beschädigen, kann es doch auch nicht als richtig bezeichnet werden, wenn der Landwirth gewöhnen ist, seine eigene Arbeit gleichsam wieder zu zerstören. Zuerst wird der Acker mit Acker und Stollen in den Stand gesetzt, recht kräftige Pflanzen zu erzeugen und wenn diese dann vorhanden sind, werden sie langsam wieder geschwächt, denn beim Abschneiden der Blätter nehmen wir bei Pflanze nicht allein die schon von ihr geleistete Arbeit, sondern auch das Arbeitszeug, da ja die grünen Blätter die Hauptkraft der Stoffproduktion in der Pflanze sind. Wenn es also möglich wäre, sollte man suchen, den Bestand eines Feldes an Pflanzen so einzurichten, daß jede Pflanze die ungenutzte Fläche möglichst ausfüllen könnte. In möglicher Vollkommenheit läßt sich dieses jedoch nur bei der Trillkultur erreichen, die in den Endreihen einen möglichst zusammengehängten Stand der Pflanzen aufweist, während die Reihen selbst je nach dem Fruchtbarkeitsgrade des Aekers, der Witterung, Zeit der Aussaat etc. mehr oder weniger entfernt gelegt werden, und so der Sonne und dem Licht ungehinderten Eingang verschaffen. (R. Dm.)

Gewerbliches.

Ueber die Bereitung des Käses.

Von Dr. Robde.

Nach den zahlreichen Analysen, die von frischem Milch gemacht worden sind, ist demnach der Bestandtheil an festen Stoffen als der in Butterfett. Das Verhältniß zwischen beiden ist sehr verschieden, je nach dem Grad der Fäulnis, die die Milch erlitten hat, und je nach dem Grad der Fäulnis, die die Milch erlitten hat, und je nach dem Grad der Fäulnis, die die Milch erlitten hat.

fruchtbar ist die der Herren Hoyt & Robinson bei Meredith. Hier stürzt sich ein kleines Stüchchen reich aus malarischem Waldgebirge. Die Herren bemächtigten sich desselben und verschafften ihm zunächst einen ruhigen Wirkungsfreis in Form eines Teiches, der kaum größer ist als eine Baustelle für ein Haus. Darnach sammelten sie an Ende von Forellen lustig herum. Wie alle diese Anstalten ist auch die in Rede stehende mit einem Bruthause versehen, in welchem wir wahrhaft musterhafte Einrichtungen zu sehen der Eier und der Reifezeit des immer stehenden Wassers bewundern können. Mande sind vollständig, aber notwendig, wenn der Schatz der Eier vor parasitischen und mikroscopischen Feinden, die tägliche Entfernung der toben und fressenden Larven, der fortwährende Zutritt reinen Wassers erreicht werden soll. Die Anstalt hatte bis zum Jahre 1868 Hunderttausende von Bach- und Seeforellen, eben so von Lachsforellen befruchtet, erzeugt und verkauft. Mit dem gewonnenen Ertrage legten die Besitzer neue Teiche an, mit deren Hilfe sie gegenwärtig im Stande sind, die Forelle vom Ei an bis zum drei- bis vierjährigen Exemplar zu züchten.

Nach der kleine Anstalt zu Nashua in einer Anstalt mit fünfhundert Forellen und einem Bruthause bewirkt durch seine reiche Versorgung und den glänzenden Erfolg den Bauer dieser Kunstindustrie. Jene fünf hundert Forellen wurden im November 1867 angelegt und von deren Eiern bereits im März 1868 neunzig Prozent genommen. Das Bruthaus wurde bald darauf mit Einrichtungen versehen, um hunderttausend Eier anzunehmen zu können, und neu angelegte Teiche bieten den Raum für Erziehung und Pflege des Fisches.

Stufe oberhalb Washington nicht weniger als achtzig Pfund solcher schwarzen Wägen heraus. Die künstliche Fischzucht, wie sie sich in Amerika ausgebildet hat, eignet sich durchaus auch für Deutschland. Schon Schurz hat die Ueberzeugung und Einbürgerung der schwarzen Forellen in deutsche Gewässer empfohlen. Namentlich würde sich aber in Deutschland mit seinen zahlreichen Gebirgsflüssen und Quellwässern, die sich noch leicht vermehren lassen, die Forellenzucht ganz vortzuziehlich lohnen; doch ist man bis jetzt über einige Anstalten nicht hinausgekommen. Im Kleinen läßt sich diese Zucht mit geringen Mitteln und dennoch günstigem Erfolg betreiben. Das dabei zu beobachtende Verfahren ist das folgende.

In einem Quellwässern wird ein Kasten, etwa vier Fuß lang und vor der Breite des Wassers angebracht, der mit grobem Kies befüllt, am oberen Ende mit einer Schicht groben Schwammes und dann nach innen mit zwei oder drei immer feiner werdenden Flanellstücken benetzt ist. Durch diese filtrirt sich das Wasser in den Kasten hinein und fließt belebend über die auf den groben Kies gestreuten Forelleneier hinweg. Legere vertheilt man sich aus einer schon bestehenden Anstalt zur Forellenzucht. Die Eier im Kasten müssen täglich genau beaufsichtigt und die blühenden, milchweißen Eier sorgfältig mit einer Pinzette entfernt werden. Im Uebrigen wartet man ruhig ab, bis die Eier sich beleben und die garten unbeschulenen Keime in die weiteren Erziehungsstadien entlassen werden können. Letztere müssen so eingerichtet sein, daß sie vor Allem den erforderlichen Schutz gegen etwaige Feinde gewähren.

Neben der aristokratischen Mutter ist auch die Volksmutter, die Milchmücke (Mytilus edulis), nicht zu übersehen. Sie wird frisch und eingemacht gegessen. Im letzteren Zustande hält sie sich Jahre lang und wird jederzeit eine nicht zu verachtende Nahrungsmittel. Bei dem Marzipan wird ebenfalls Verwendung gemacht. Die Milchmücke werden gereinigt, in emaillirten Töpfen mit nur wenig Wasser unten leicht angelegt, jedoch ihres unangenehmen Geruchs beraubt, in lange Gläser mit starkem Weingeist, mit schwarzen und weißen Pfefferkörnern und geschneitten Lorbeerblättern eingedichtet. So stellen sie einige Stunden, worauf man wieder Weingeist aufgießt, das Ganze mit einer kleinen Menge Wasser abwascht, zuletzt kühlt man eine gewisse Zeit sorgfältig ab, und dann in reinen Spiritus getauchte starke Meise fest darüber.

Die in S. Betas's freiherrn Werke niedergelegten Angaben sind vielfach zu Anlagen für künstliche Fischzucht benutzt worden. Durch verzinnte Kräfte wurden See-Fischzucht-Anstalten, darunter der „Deutsche Fischereiverein“, ins Leben gerufen, und so wollen wir denn mit dem Verfasser hoffen, daß der Nachtrag zu seinem Buche gleichfalls nicht unbedeutend beitragen, vielmehr beitragen werde, die so hochwichtige wissenschaftliche Angelegenheit, besonders auch was die Forellenzucht anlangt, kräftig zu fördern und zu unterstützen. (Europa.)

den Schwämmen unter aber armer an festen Stoffen, welche man beobachtet hat beim Butterfett. In den oben genannten Gemische der Butter an wemmen werden ist, bereit Fall ist, da wird der Fett als der an Butter durch. Das Gesein geber die Mutter entzückt und selbe ist dem geschwächten, den ersten Rang einnimmt den Proteinförtern gemischten Substanzen, wo find, die erste Stelle in men. Die Proteinförtern Albumin, Icterin, Legumin sind in ihrer Zusammen enthalten durchschnittlich 2% Sauerstoff und 7% und Phosphor. Die in den neueren Untersuchungen Kohlenstoff Sauerstoff Phosphor

Ter Käse ist hier dazu geeignet, das Fett man schätzt den Nähr gemewenen Käses als letztere nicht aber höher auszuweisen noch der We nwerden kann zu dieser zu erreichen, um nigen.

Der Werth des an Fett, das nicht allein theil der Nahrungsmittel schmad und die Verdau abgeräumter Milch bere wegen der größeren Zer höherer Werth als der dem Licht durchdringens ersehen.

Die Wichtigkeit mittel findet eine unum die nicht verzeilt, auf über. In den dicit England, bildet der Nahrung, Ungeachtet deudeutend ist, führt Un taten von Käse ein werden. Ein beträchtl wird von Nordamerika Strige mit den Südt men hat, und zwar ge nals als ein gemeines in großen Quantitäten leichten Transportfähig besonders gut eignet. Käsefabriken, welche in in Käse verwandeln.

Nachdem durch Säuflingen der Albin und ein Theil des so bildet einen nicht un in England gerade ge wie der englische Käse gleich oder doch nahe Cheddar und Cheshire Gesein. Nach die der Vermehrung Staat aus und ist die Aus New-York und Ohio dinstrike haben; sie li Marke. Verantw ist Pfund, die anderen liefern. Auch hat de leit erreicht, welche d dürfte durch die gete abgehoben sein; das itigene Preis, der r per Pf. ist gehoben. Für den G Schweiz, Holland a letztere gleichfalls den viel Käse nach Deut 10 Egr. in ein Vie sehr lobend, da zu nicht abgeräumte Mil nollen Anfall für die die Vertheilung des fort, deren Vertheil verknüpft ist, funde statt, als bei der der Käse noch den r durch das Alter in dem Verberben also reits erkannt hat. Die Wichtigkeit eines internationalen war, die im Palais stand. Es war von Frankreich, Cu vertreten, während kungab, daß es mit ter nicht weniger als hundert Käse auf durch einen feinen G beheimatet wurde, n; wir erwirnen in Cheddar-Käse in En

Tausende

werden oft ein zweifelhafte Unternehmung gemacht, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringen Einlagen zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.

1 1/4 Millionen Mark
eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von **Mark 150,000 — 100,000 — 50,000 — 40,000 — 25,000 — 2mal 20,000 — 3mal 15,000 — 3mal 12,000 — 1mal 11,000 — 3mal 10,000 — 4mal 8000 — 5mal 6000 — 10mal 5000 — 6mal 4000 — 5mal 2000 — 156mal 1000 — 206mal 500** etc. etc. bietet obige Beteiligung in ihrer Gesamtheit und kann die Vertheilung und mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Vole im Laufe der Zeichnungen mit Gewinn gezogen werden müßten.

21. Juni d. J.
Haltfindenden Zeichnung folgen:
Ganze Original-Vole fl. 81 —
Halbe " " " 41 —
Viertel " " " 21 —

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Original-Vole verhandelt werden.
Das unterzeichnete Großhandlungshaus wird angelegte Aufträge gegen Einzahlung des Betruges in Banknoten sofort ausführen und Vertheilungsbillete gratis beifügen; auch werden wir, wie bisher, befreit sein, durch persönliche Überlieferung der amtlichen Zeichnungsbillete, sowie durch sorgfältige Bedienung des Vertrauen unserer achtbaren Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Vole bereits placirt ist und bei dem lebhaftesten Aufbruch, dessen sich unsere glänzliche Collette erfreut, die noch vorräthigen Vole bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direct zu wenden an

Hollmieser & Co.,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

HERREN-Kleider

in größter Auswahl
allerneuester Façon
vorzüglichster Qualität
zu außerordentlich
Preisen

Adolph Welisch
Post, Gröblichgasse 2, I. E.,
„zum großen Eberthol“ 1.



Eladó söre marhák.

Nyir-Baktán, a nyiregyházi vasúti állomástól 3 orányira 36 ökor, 17 tehen és 6 bivaly; — Szegedyháza, Uj-Fehértótel 1 orányira 14 ökor és 14 tehen; — és Sajó Vámoson, Miskolcztól 4 orányira 28 ökor, összesen tehát 78 ökor, 31 tehen és 6 bivaly együttesen szabad kézből eladó.

Venni szándékozónak bővebb értesítést ad Nyir-Baktán és Szegedyháza az urodalmi tisztőség.

Die Leinen- und Wäsche-Waaren-Fabrik-Niederlage des

Julius Wagners
Pest, Wiener-Gasse No. 15, 11184 1-11

bringt einem p. t. Publikum zur Kenntniß, dass sie durch den Baarankauf der Konkurrenz-Massa einer grossen Wiener Leinwand und Wäsche-Fabrik in der angenehmen Lage ist, eine und solid gearbeitete Wäsche und echte Leinwandwaaren **mit 25% unter dem Fabrikspreise** zu verkaufen und empfiehlt nachstehenden Preisverzeichnisses der Beachtung des p. t. Publikums.

Herren-Wäsche.
Gestricke Ball-Herren-Hemden, von fl. 3 angefangen zu den höchsten Preisen.
Herren-Hemden, farbig, fl. 1.50, 1.80, 2 die allerfeinsten.
Herren-Hemden aus Chiffons mit glatten, gefalteten und Quer-Falten, fl. 1.50, 2, 2.50, 3—3.50 die allerfeinsten.
Herren-Hemden aus Chiffons mit Leinen-Fantaisie-Brust-Einsätzen fl. 5.
Herren-Hemden aus echt Holländer und Iriländer Leinwand fl. 2.25, 2.50, 3—3.50.
Herren-Hemden aus echt Rumburger Leinwand von fl. 3.50 aufwärts.
Herren-Unterhosen aus echter Rumburger Leinwand, deutsch, fl. 2, 2.50.
Herren-Unterhosen aus echter Rumburger Leinwand, ungarisch, fl. 2, 2.50.
Schafwoll-Strick- und Triest-Unterhosen von fl. 1.50 aufwärts.
Herren-Faschell-Hemden und Gesundheits-Leibchen von fl. 1.50 aufwärts.
Herren-Socken in Zwirn, Welle und Flaxell zu allen Preisen.
Herren-Kragen und Manschetten.
Krawatten, Handtuchlein, Hosenschirme etc. etc.

Damen-Wäsche.
Damen-Hemden aus echter Leinwand mit Zackerln fl. 2, 2.50.
Damen-Hemden aus Reinleinwand Handarbeit, geschlungen, fl. 2.50.
Damen-Hemden aus Reinleinwand mit eingearbeiteten Schürzen fl. 2.50.
Damen-Hemden aus Reinleinwand mit gestickten Einsätzen fl. 3.
Damen-Mode-Hemden mit feiner Handstickerei von fl. 3 angefangen.
Damen-Corsettes aus Schürzenbarchent, feinst gepulvt und modernisirt, fl. 2.50.
Damen-Corsettes aus Chiffons mit feinen Stickereien von fl. 3 aufwärts.
Damen-Moll-Corsettes und Damen-Frisir-Mäntel zu verschiedenen Preisen.
Damen-Hosen aus Schürzen-Barchent, feinst gepulvt oder geschlungen, fl. 1.50, 2.
Damen-Hosen aus Pique-Barchent, feinst gepulvt oder geschlungen, fl. 2.20, 2.40.
Damen-Hosen aus feinem Chiffons mit Säumen fl. 1.80.
Damen-Unter-Röcke aus feinem Chiffons, glatt fl. 2, mit Chiffons fl. 2.50, feinst gepulvt und modernisirt von fl. 3 aufwärts.
Damen-Unter-Röcke, selbe Sorte in Schleppe geschneitten, um 50 kr. höher.
Damen-Unter-Röcke mit feinen gestickten Einsätzen zu diversen Preisen.
Auch mache ich auf meine Damen-Röcke mit 21 Ellen Aufw. welche dinstel komplexe Ausstattungen in Auftrag angenommen und binnen kürzester Zeit auf die Geschmackslehre angefertigt.

Verordnungen finden nur gegen Einzahlung des Betruges oder mittelst Nachnahme statt, doch wird für den Fall, dass etwas nicht konveniren sollte, gegen Franko-Rücksendung das Geld zurückertattet.
Für die Echtheit der Leinen-Waare wird garantiert.
Bei Bestellungen von Hemden ist die Angabe der Halsweite nöthig, bezüglich ob die Hemden glatte gefaltete oder schräge Traste haben sollen.

Leinen-Waare.
St. 1/2 breite 30-ellige Rumburger Leinwand, zu Bett- und Kinder-Wäsche vorzüglich geeignet, jezt nur fl. 14, 15, 16.
1 St. 1/2 breite 30-ellige Rumburger Leinwand, zu Herren- und Damen-Wäsche vorzüglich geeignet jezt nur fl. 14, 15, 16.
1 St. 1/2 breite 30-ellige Schleier-Leinwand beste Sorte zu Herren-Unterhosen u. Leibchen, jezt nur fl. 2, 2.50.
1 St. 1/2 breite 30-ellige echter Holländer Welle, jezt nur fl. 20, 22.
1 St. 1/2 breite 30-ellige echte Iriländer Welle, jezt nur fl. 25, 30, 32.
54-ellige echte Rumburger Welle von 24 fl. angefangen bis zu den höchsten Preisen.
30-ellige Graueleinwand zu verschiedenen Preisen.
Leinwand- und Baumwoll-Gardin und Bettzeuge zu verschiedenen Preisen.
1 Dts. echte Leinwand-Handtücher von fl. 5 aufwärts.
1 Dts. echte Leinwand-Servietten von fl. 5 aufwärts.
1 St. 2 Ellen-grosse echte Leinwand-Zwisch-Taschen fl. 2.50 und höher.
Leinwand-Taschengeld für fl. 12 und 24 Personen zu 10 bis 12 gest. herabgezogenen Preisen.
Chiffons von 23 kr. fl. angefangen.
Echt franz. gestricke und genähte Batist- und Leinwand-Kinastie sowohl für Damen- als Herren-Hemden.
Alle Sorten farbige Herren-Taschen-Tücher.
Auftrag angenommen und binnen kürzester Zeit auf die Geschmackslehre angefertigt.

Kinder-Wäsche.
in allen Größen und zu verschiedenen Preisen.
Schwarzwollene Kinder-Kleiderchen zu fl. 1.80 und 2.
Kinder-Höcker zu fl. 1.50.
Hart-riß, gestricke Schube etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Hautleiden

und geheime Krankheiten.
selbst hartnäckige und veraltete, werden nach einer in Exil und Privatpraxis in mehreren tausend Fällen bewährten Methode, vielmals ohne daß der Patient in seinem Berufe und Lebensweise gestört wird, gründlich und schnell geheilt von einem
Dr. der Medizin,
West, Adolphgasse Nr. 27, Med. Joh. Haus, im 1. Etod, Eingang an der Stiege.
Ordinationsstunden: Vormittags von 7—9, Nachmittags von 1—4 Uhr.
Es wird auch ärztlich ärztlicher Rath ertheilt und auf Verlangen die nöthigen Medicamente bezogen.

Sommerwohnung

im Auwinkel.
Bei der „Schweizerin“, nächst dem „Sofan“, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 schön u. hellen, mit den nöthigen Betten versehen, Parada mit der schönsten Aussicht und Küche; ebendort ist ein schönes großes Zimmer, möblirt, sammt Parada zu vermieten.
Näheres in der Nr. a selbst. 298

Piszker u. Kufsteiner Cement

(hydraulischer Kalk).
erkennt beste Qualität zum Bau. — Patent-Ofen Dampflichter hergestellt. Netto Wiener Str. fl. 115 ö B. liefern wir 200 Tsd. in Säcken, berechnen den leeren Sack mit 46 kr., nehmen ihn mit 36 kr. rücker. Anmerkungen haben bei Lieferungen in Säcken den Vortheil, daß sie für 25—30 Tsd. schwerer Fässer, welche werthlos sind und für Cement eingeredet werden, an Fracht ersparen. 2275
Bei großen Partien Provisionen.
H. Kön. ung. Cement-Ziegelfabrik,
Ede der Bräutig- und Palatinngasse Nr. 7.

Die allerneueste,

von einer hohen Regierung
2314 garantierte
GROSSE
Geld-Verlosung

nimmt mit dem 21. Juni ihren Anfang und endet am 30. Juni d. J. 3. Während dieser Zeit kommen in den sieben Abtheilungen unter anderen folgende Haupttreffer zur Entscheidung:
Größter Gewinn event. 250,000 Mark.
150,000 100,000 50,000
20,000 25,000 20,000
3 15,000, 3 12,000
1 11,000, 3 10,000
4 8,000, 5 6,000, 11 5,000, 2 4,000, 17 3,000
105 2,000 6 1,500, 5 1,200, 15 1,000, 200 700, 303 200 u. i. m. und noch der kleinste Gewinn den Wunschk.
Schon viele und bedeutende Treffer habe ich in vorhergegangenen Verlosungen, so erst am 17. März v. J. den höchsten Gewinn von 152,000 Mk. oder 60,500 Thlr., meinen Kunden ausgezahlt und kann ich daher mit Recht zur allgemeinen und glücklichen Theilnahme auf fordern. Original-Lose 4 Kreuzer für Zeichnung am 21. Juni, wie amtlich festgesetzt, gültig, habe ich in größter Nr. Auswahl vorräthig und gebe dazu 1/2 Original-Lose à 3/2 fl. ö. Währ., 1/2 à 1 fl. ö. Währ., 1/2 à 1 fl. ö. Währ. Jeder mit Stoffe verfehene Auftrag, noch so klein, wird prompt ausgeführt. Nach geichehener Zeichnung sende ich sofort jedem Theilnehmer die amtlichen Gewinnlisten gratis zu.
J. Bammann,
Bank- & Wechselgeschäft,
Hamburg.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Vergnügungs-Fahrten
von Wien, Oedenburg, Bruck, Leoben, Graz, Marburg, Ofen, Stuhlweissenburg, Bares, Kanizsa, Villach, Klagenfurt, Sissek, Karlstadt u. Agram und den dazwischen liegenden Stationen nach:
Triest und Adelsberg
und zurück
in der Zeit vom 27. bis 30. Mai 1871.
Fahrpreise:

Von Wien, Oedenburg, Ofen, Stuhlweissenburg) 5 Bz. fl. 18. — in der II. Wagenklasse	Bares, Villach, Klagenfurt	„ „ 12. — „ III. „
Von Leoben, Bruck, Graz, Marburg, Kanizsa, Sissek, Karlstadt und Agram	„ „ 12. — „ II. „	„ „ 8. — „ III. „

Seefahrt mittelst Dampfer im Golf von Triest.
Gröttensef Adelsberg.
Abfahrt von Wien Samstag, den 27. Mai, 7 Uhr 5 M. Früh
Ankunft in „ „ Dienstag, den 30. „ 7 „ 16 „ Abends.
Die Fahrkartenausgabe ist eine beschränkte.
Alles Nähere ist aus den Kundmachungen und Programmen zu erfahren.
Wien, im Mai 1871. 2315 1-1
Die General-Direktion.